

Achtung die Verwandtschaft kommt

Lustspiel
in vier Akten
von Wilhelm Behling

© 2018 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigen nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises (5.2) entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlages und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises (= 6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nicht genehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nicht gemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzende Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden (Null-Meldung), für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 (Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's)

Aufführungen ohne Genehmigung verstoßen gegen das Urheberrecht

Inhalt

Hermann Ackermann bewirtschaftet mit seiner Tante Minna und seinem Landarbeiter Hein einen Bauernhof. Das Leben könnte so schön sein, wäre da nicht seine habgierige Schwester Elfriede und ihr geldgieriger Sohn Heimfried. Beide versuchen mit der Bankerin Gabi von Steinreich, Hermann den Hof wegzunehmen. Dazu hat Heimfried seinen Onkel überredet, faule Aktien zu kaufen und diese auch noch über einen Kredit zu finanzieren. Nun fordert aber die Bank durch eine Intrige der Bankerin von Steinreich den Kredit sofort zurück. Da Hermann den Betrag nicht aufbringen kann, soll der Hof nun zwangsversteigert werden. Aber so schnell gibt Hermann nicht auf. Hilfe bekommt er von seinen neuen Nachbarn Paolo Continelli, der nach Durchsicht der Unterlagen sehr schnell bemerkt, dass hier etwas faul ist. Während dessen kreuzt Elfriede bei Hermann auf und inspiziert schon mal die Schränke, weil sie glaubt, dass das bald alles ihr gehören wird. Aber dann holt Tante Minna zum Gegenschlag aus. Hermann mag so recht nicht an die Boshaftigkeit seiner Schwester glauben und beschließt, für einige Zeit aus dem Leben zu scheiden, um dem Treiben von Elfriede aus anderer Perspektive zu beobachten.

Personen

(6 männliche, 4 weibliche Darsteller)

Hermann Ackermann	Landwirt, ca 50 J.
Hein Eggemann	Landarbeiter ca. 50 J.
Dr. Anton Himmelreich	Arzt und Jagdkollege ca 50 J.
Minna Ackermann	Hermanns Tante ca. 70 J.
Paolo Continelli	Nachbar ca. 25 J.
Pastor Henkelmann	Gemeindepastor
Silke Krämer	Überraschungsgast ca. 25 J.
Elfriede von Stürzenbach	Hermanns Schwester ca. 50 J.
Heimfried von Stürzenbach	Elfriedes Sohn ca. 25 J.
Gabi von Steinreich	Bankerin ca. 30 J.

Bühnenbild

Wohnzimmer mit Schränken, Sitzgruppe. 3 Türen: Links: zur Diele, Mitte: nach draußen, Rechts: zur Küche.

Achtung die Verwandtschaft kommt

Lustspiel in vier Akten von Wilhelm Behling

Stichworte der einzelnen Rollen

Personen	1. Akt	2. Akt	3. Akt	4. Akt	Gesamt
Hermann	76	34	8	18	136
Minna	59	18	15	9	101
Anton	34	12	5	3	54
Elfriede	10	10	21	6	47
Silke	21	15	11	0	47
Hein	15	16	8	7	46
Paolo	18	7	8	3	36
Pastor	13	14	0	8	35
Heimfried	7	6	5	6	24
Gabi	7	4	0	7	18

© Kopieren dieses Textes ist verboten.

1. Akt

1. Auftritt

Hermann, Minna, Anton, Hein, Gabi

Hermann, Minna, Anton und Hein kommen von Mitte ins Wohnzimmer. Hein ist leicht angetrunken.

Hein: Das war wieder eine schöne Beerdigung.

Anton: Was ist denn an einer Beerdigung schon schön?

Hermann: Das anschließende Fell versaufen der Sargträger, nicht Hein.

Hein: Und ich freue mich immer so.

Anton *schüttelt den Kopf:* Wieso freust du dich denn so?

Hein: Das ich am Strick stehe und noch nicht in der Kiste liege.

Minna: Und der Butterkuchen war auch frisch.

Hermann: Nur bei der Predigt hat unser Pastor wohl etwas übertrieben. Man hätte anschließend glauben können, wir hätten nicht den alten granteligen Schulden Johann sondern Mutter Theresa beerdigt.

Anton: Ach was, nirgendwo wird so viel gelogen, wie auf Beerdigungen.

Hermann: Doch, bei den Gemeinderatssitzungen. Jedenfalls war Schulden Johann ein ziemlicher Eigenbrötler. Nicht umsonst hat seine Tochter damals das Weite gesucht und sich wohl auch nicht mehr mit ihm versöhnt.

Minna: Du meinst wohl die dicke Maria? So wurde sie ja von allen genannt. *Zu Hermann:* Aber das musst du ja eigentlich wissen. Schließlich solltest du sie ja als Hoferbe und angehender Bauer heiraten.

Hermann: Das hatten sich unsere Väter damals so ausgedacht getreu dem alten Bauernmotto: „Land bei Land in einer Hand“. Drei Tage vor der Hochzeit hat Maria mir dann gebeichtet, dass sie in den Eisverkäufer Continelli verliebt ist.

Hein: Mit dem ist sie ja auch abgehauen. Hab ich sogar als Knecht mitgekriegt...

Anton: Das heißt heute nicht mehr Knecht, sondern agrarökonomischer Facharbeiter.

Hein: Bei dem Gehalt das ich kriege, sollte es eher landwirtschaftlicher Leibeigener heißen.

Hermann: Übertreib mal nicht. Immerhin hast du gerade eine Lohnerhöhung bekommen.

Hein: Gerade war vor fünf Jahren.

Minna: Doch jetzt will ich es als deine Tante genau wissen. Die Maria hat dir also erzählt, dass sie in den Eisbudenheini verliebt ist?

Hermann: Stimmt, ich war den beiden nicht mal böse, im Gegenteil, ich habe ihnen noch beim abhauen geholfen. Aber ich habe es niemandem erzählt.

Minna: Du konntest deine Anna eben nicht vergessen. Ich habe bis heute nicht verstanden, warum sie plötzlich verschwunden war.

Hermann: Ich eigentlich auch nicht. Aber in ihrem Abschiedsbrief schrieb sie, dass sie sich um ihre sehr kranken Eltern kümmern müsste und alles auch wohl nicht so ernst zu nehmen sei.

Minna: Abschiedsbrief? Davon weiß ich ja gar nichts.

Hermann: Das habe ich auch niemandem erzählt.

Hein: Das ist ja so traurig. Ich glaube Hermann, da müssen wir erst mal einen Schnaps drauf trinken. *Will Buddel holen.*

Hermann hält Hein zurück: Eine Beerdigung am Tag ist genug. Aber du wolltest doch endlich die alten Bretter auf dem Körnerboden im alten Speicher erneuern.

Hein: Na gut, vielleicht finde ich da oben ja noch eine alte Flasche Selbstgebrannten. Die hat dein Vater da immer vor dem Gendarm versteckt. *Links ab.*

Anton: Pass bloß auf, dass du nicht blind wirst von dem Zeug. Ich bin schließlich nur Doktor und kein Wunderheiler. So, ich muss noch einige Patienten besuchen. Und wegen dem Bock, den ich bei dir noch schießen darf, unterhalten wir uns nächstes Mal.

Hermann: Da musst du dich aber beeilen, weil mir die Bank die Zwangsversteigerung meines Hofes angedroht hat.

Anton: Wieso denn Zwangsversteigerung? Hast du denn Schulden?

Hermann: Angeblich habe ich einen riesen Kredit aufgenommen und damit Aktien gekauft, die nichts mehr wert sind. Und nun will die Bank ihr Geld wieder haben.

Minna: Aber das ist ja Betrug!

Hermann blickt zum Fenster: Das nennt man Big Business, aber das kannst du der smarten Frau von Steinreich von der Bank gleich selber sagen. Da kommt sie schon.

Gabi von Mitte, reserviert: Guten Tag.

Minna: Das Sie sich noch hier herein trauen.

Gabi: Dass die Aktien so plötzlich an Wert verloren haben, konnte schließlich keiner wissen. Aber ich bin gekommen, um Ihnen zu helfen.

Minna: Sie wollen uns helfen? Da geben unsere Kühe doch eher Buttermilch, als das von Ihnen Hilfe zu erwarten ist.

Hermann: Jetzt lass' sie doch erst mal ausreden.

Anton: Ich will euch bei euren Geschäften nicht länger stören und werde mir mal das offene Bein von Meyer's Heini angucken.

Mitte ab, ohne Hut.

Minna: Vielleicht hätte er besser hier bleiben sollen, falls wir nach den Hilfsangeboten dieser Person einen Arzt brauchen.

Gabi: Ich sage es noch einmal: Für den Börsencrash ihrer Aktien bin nicht ich verantwortlich. Wenn sich die Aktien nach der Prognose weiter positiv entwickelt hätten, wäre ihre Altersvorsorge jetzt gesichert. Tja, wer nicht wagt, kommt nicht ins Heim.

Minna wütend: Und wer seiner Bank vertraut, dem wird die Zukunft versaut. Altersvorsorge? - Pah! Alles Betrug!

Gabi patzig: Wollen Sie mich jetzt anhören oder nicht?

Hermann: Lass gut sein, Tante Minna, Frau von Steinreich soll erst mal erzählen, was sie uns anzubieten hat.

Minna: Du meinst wohl, was für die hier sonst noch zu holen ist.

Gabi: Also, ich schlage Ihnen vor, alles an die Bank abzutreten, da kommen Sie immer noch besser weg, als bei einer Zwangsversteigerung. Wir besorgen Ihnen dann einen solventen Käufer. Oder Sie suchen sich einen Bürgen, der Ihre Kredite absichert.

Hermann: Nun ich könnte meine Schwester, Frau Elfriede von Stürzenbach, fragen. Sie wird mir sicherlich helfen.

Minna: Das glaubst du doch selber nicht. Die ist doch schon lange hinter dem Hof her und würde nur versuchen, dich auf diese Weise loszuwerden. Und wer weiß, wahrscheinlich hat ihr Sohn Heimfried auch noch seine Finger im Spiel. Schließlich ist der doch auch Banker und hat dir doch mit deiner Altersvorsorge ständig in den Ohren gelegen.

Hermann: Aber Tante Minna, Elfriede ist zwar manchmal etwas forsch, aber ich bin sicher, dass sie mir helfen wird.

Minna: Oh, oh, Hermann, deine Gutmütigkeit kostet uns noch einmal unsere Existenz.

Gabi: Aber wie gesagt, dass sind Ihre Optionen. Also entscheiden Sie bald, sonst nimmt das hier kein gutes Ende.

Minna *wütend*: Das nennen Sie also Hilfe?! Schäbige Erpressung ist das. So schäbig wie ihr billiges Make Up ist das. Wenn ich zwanzig Jahre jünger wäre, würde ich Sie persönlich nach draußen befördern und zwar erst durch den Kuhstall und anschließend durch den Schweinestall...

Hermann *beschwichtigend*: Aber Tante Minna, nun beruhige dich doch wieder. Frau von Steinreich macht doch auch nur ihren Job.

Minna: Ich wusste gar nicht, dass „Leute beschießen“ ein Job ist.

Gabi: Das muss ich mir nicht bieten lassen. Sie werden schon sehen was Sie davon haben! *Mitte ab.*

Minna: So eine arrogante Bankerschnäpfe ...

2. Auftritt

Pastor, Minna, Hermann

Pastor *von Mitte*: Guten Tag. Ich hoffe, ich störe nicht.

Minna: Guten Tag Herr Pastor, nein Sie stören nicht. Wir sind auch gerade erst von der Beerdigung zurück. Sie haben ja sehr schön gepredigt.

Pastor: Vielen Dank, ja manchmal ist es schwer, die richtigen Worte zu finden.

Hermann: Und noch schwerer, die falschen wegzulassen.

Pastor *leicht gekünstelt*: Aber ich bin ja nicht wegen der Predigt gekommen. Wie Sie ja schon aus dem letzten Gemeindebrief erfahren haben, benötigen wir in unserer Kirche dringend eine neue Beleuchtungsanlage, aber leider fehlen uns dafür noch die entsprechenden finanziellen Mittel.

Minna: Vielleicht ein Likörchen? Den trinken Sie doch so gerne.

Pastor: Also nach der ganzen Aufregung sage ich nicht nein. Vielen Dank Fräulein Ackermann.

Minna *holt eine Flasche Likör, schenkt dem Pastor ein und reicht ihm das Glas*: Fräulein Ackermann - das hat schon seit fünfzig Jahren keiner mehr zu mir gesagt, ha, ha...

Pastor: Na dann Prost. *Beide trinken.*

Hermann: Also wie immer, die Kirche braucht Geld.

Pastor: So ist es und da Sie in der Vergangenheit ja immer zu den großzügigen Spendern gehört haben, möchte ich auch diesmal mit meinem Anliegen zu Ihnen kommen.

Hermann: Der Zeitpunkt ist leider etwas ungünstig, da wir kurz vor der Zwangsversteigerung stehen.

Pastor: Zwangsversteigerung? Das ist ja furchtbar. Werden dabei auch Ihre guten Ackerflächen versteigert?

Minna: Alles kommt unter den Hammer.

Pastor: Haben Sie schon einen Termin? Die Kirchengemeinde hätte sicherlich Interesse hier mitzubieten und Ihnen dann die Flächen selbstverständlich wieder zur Pacht anzubieten. Wir helfen Ihnen also, wo wir können.

Minna: Ich denke Sie haben kein Geld?

Pastor: Kein Geld für eine Beleuchtung, aber die Flächen werden aus einem anderen Topf bezahlt.

Minna: Das versteh einer...

Pastor: Komplizierte Haushaltsführung bei der Kirche. Verstehe ich manchmal selber nicht.

Hermann: Aber wenn Sie so viel Geld in diesem Topf haben, könnten Sie mir vielleicht zur Abwechslung mal helfen, zum Beispiel mit einem Darlehen oder einem Zuschuss.

Pastor: Das geht leider nicht, denn die Kirche braucht dieses Geld, sozusagen als Notgroschen.

Hermann: Das heißt also, wenn die Kirche ihr Gehalt nicht mehr bezahlen kann, bekommen Sie ein Stück Land und können dann Kartoffeln pflanzen und Schweine züchten.

Pastor verlegen: Äh, wie bitte? Also im weitesten Sinne stimmt das vielleicht.

Hermann leicht säuerlich: Sagen Sie Bescheid, wenn es soweit ist, unser Premieheber wird sich gerne um Ihre Schweine kümmern.

Pastor verlegen: Danke, danke, aber ich muss jetzt wieder. Gott befohlen. *Schnell Mitte ab.*

Hermann: Komm Tante Minna, ich brauche jetzt erst mal einen Kaffee. Langsam fange ich an mich zu ärgern. *Beide rechts ab.*

3. Auftritt

Elfriede, Heimfried, Minna, Hermann

Elfriede und Heimfried von Mitte.

Heimfried: Also Mama, wichtig ist, dass Onkel Hermann den gesamten Betrieb sofort auf meinen Namen überschreibt. Sonst bekommt er vielleicht noch mit, dass unter seinen Bruchwiesen Millionen von Kubikmetern bester Kies und Sand lagern. Das ist wie die Lizenz zum Geld drucken. Als seine Schwester wirst du ihn ja wohl rum kriegen.

Elfriede: Aber was ist mit der Zwangsversteigerung?

Heimfried: Das haben Gabi und ich eingefädelt. Gabi hat Hermann einen viel zu hohen Kredit untergejubelt, um damit Aktien zu kaufen und seine Altersvorsorge abzusichern. Mit der Altersvorsorge habe ich ihn bearbeitet und siehe da, er hat angebissen. Die Aktien waren natürlich von Anfang an faul.

Elfriede: Und dann hat die Bank den Kredit in voller Höhe zurück gefordert und da Hermann das Geld nicht hat, kommt der Laden jetzt unter den Hammer.

Heimfried: Genau. Und unser Strohmann wartet schon darauf mit einem kleinen Gebot zuzuschlagen.

Elfriede: Aber irgendwann hättest du doch alles geerbt.

Heimfried: Irgendwann ist zu spät. Wer weiß wie lange Onkel Hermann noch lebt. Und dann macht er vielleicht noch ein Testament, weil er mich nicht leiden kann und dann gucken wir in die Röhre. Nein, nein, jetzt wollen wir Spaß haben!

Elfriede: Wer weiß, wen Hermann dann noch in seinem Testament bedenken würde. Vor allem, wenn er von dem Kiesvorkommen auf seinen Flächen gewusst hätte. Dein Vater, Gott hab ihn selig, hat immer schon gesagt, dass Herman als Geschäftsmann zu blöd ist. Deshalb müssen wir uns jetzt kümmern. Hauptsache, er hat bis jetzt noch kein Testament gemacht.

Hermann von rechts: Ach die liebe Verwandtschaft lässt sich auch noch mal wieder blicken oder ist schon wieder Weihnachten?

Moin Elfriede. *Reicht ihr die Hand und dann ohne Handschlag reserviert:* Tag Heimfried.

Heimfried: Guten Tag Onkel Hermann. *Betont höflich:* Schau mal, Mama und ich haben dir einen schönen Karton Mon Cherie mitgebracht, die magst du doch so gerne.

Hermann: Bei meinem Zucker, würden mich die Pralinen binnen einer Stunde umbringen. *Zu Elfriede:* Aber deswegen seid ihr sicher nicht gekommen. *Heimfried legt den Karton Pralinen verunsichert auf den Tisch.*

Elfriede: Aber Hermann, du mit deinen Witzen. *Lacht gekünstelt:* Nein, wir haben von deinem Unglück mit der Bank gehört und wollen dir jetzt helfen. Wir sind doch schließlich eine Familie und Blut ist ja bekanntlich dicker als Wasser.

Hermann: Das freut mich. Also die Dame von der Bank war eben hier und sie hat gesagt, dass eine entsprechende Bürgschaft für den Kredit die Zwangsversteigerung abwenden würde.

Elfriede: Eine Bürgschaft?

Heimfried *schnell:* Aber den Kredit musst du trotzdem bedienen. Und wovon willst du den bezahlen?

Hermann: Da fällt mir schon was ein. *Zu Elfriede:* Aber würdest du denn für mich bürgen?

Elfriede: Also mein Herbert, Gott hab ihn selig, hat mir immer eingebläut: Übernehme keine Bürgschaften, da kannst du nur verlieren.

Heimfried: Und da wäre ja auch noch die Frage nach der Erbfolge zu klären. Du hast doch sicher ein Testament gemacht.

Hermann: Was hat mein Testament denn jetzt mit der Bürgschaft zu tun? Außerdem gibt es ja die gesetzliche Erbfolge und fertig.

Elfriede: Genau, du hast Recht Hermann und deshalb habe ich hier einen wunderbaren Vorschlag für dich: Da Heimfried ja sowieso den Betrieb einmal erben wird, überschreibst du ihm den Hof sofort und damit bist du deine Schulden auf einen Schlag los. Natürlich bekommst du ein lebenslanges Nießbrauchsrecht und kannst hier solange wohnen bleiben wie du willst.

Hermann: Und was ist mit Tante Minna und Hein?

Elfriede: Für die finden wir auch eine Lösung.

Minna *kommt aus der Küche gestürmt:* Von wegen Lösung. Ich habe hier ein lebenslanges Wohnrecht von meinem Bruder, also eurem Vater bekommen, schon vergessen?

Elfriede *gehässig:* Na, haben wir wieder an der Tür gelauscht? Hermann, überleg dir das in Ruhe, aber nicht zu lange. *Übertrieben freundlich:* Du weißt doch, auf uns ist Verlass. Wir helfen, wo wir können. *Nimmt Pralinen vom Tisch und packt sie wieder ein, beide Mitte ab.*

Hermann *schüttelt den Kopf*: Das war es jetzt mit der Bürgerschaft. Naja, erst mal gucken, was Hein wieder anstellt. *Links ab.*

4. Auftritt

Anton, Minna

Anton *von Mitte*: Ich glaube, ich habe meinen Hut vergessen.

Minna *von rechts*: Hier ist er nicht. Aber vielleicht hängt er im Flur oder liegt neben dem offenen Bein von Meyers Heini.

Anton: Das kann wohl sein. Aber wo wir gerade alleine sind, was war das denn für eine Geschichte mit dieser Anna und Hermann?

Minna: Anna machte im Friseursalon im Dorf eine Lehre. Sie war wunderschön und Hermann und sie waren eine ganze Zeit ein Paar. Aber als Hermanns Vater dahinter gekommen ist, haben er und Hermanns Schwester Elfriede die ganze Sache hintertrieben. Eine Friseurin war eben nicht standesgemäß.

Anton: Verstehe, und weil Hermann doch die dicke Maria von Schulten Johann heiraten sollte. Land bei Land.

Minna: Stimmt, jedenfalls plötzlich war Anna verschwunden. Jahre später habe ich gehört, dass sie in einen Friseursalon in Hamburg aufgemacht hat. Es war alles sehr mysteriös. Jedenfalls hat niemand auf dem Hof mehr darüber gesprochen.

Anton: Man müsste mal sehen, ob dieser Abschiedsbrief wirklich echt ist und Kontakt mit dieser Anna aufnehmen.

Minna: Aber ich habe ihre Adresse leider nicht.

Anton: Ich habe mein Laptop dabei. Komm wir gehen in die Küche und googeln.

Minna: Aber Anton, in meinem Alter?

Anton: Keine Angst, tut nicht weh. *Schiebt sie in die Küche.*

5. Auftritt Silke, Paolo

Es klopft.

Silke *von Mitte, schaut sich um:* Nanu, keiner zu Hause? Sieht ja ziemlich bieder hier aus.

Es klopft.

Paolo *von Mitte:* Guten Tag, wie ich sehe, warten Sie auch.

Silke: Na klar, das ist hier ja auch eine Bushaltestelle.

Paolo: So so, wohin fahren Sie denn?

Silke *lacht:* Wenn keiner kommt, wieder zurück nach Hamburg.

Paolo: Das wäre aber schade. *Blickt sie verliebt an.*

Silke: Wieso?

Paolo: So eine hübsche junge Dame kriegt diese Stube sicher nicht so oft zu sehen.

Silke: Und auf wen warten Sie?

Paolo: Ich wollte mich bei Herrn Ackermann bedanken, dass er und seine Familie sich um die Beerdigung meines Großvaters gekümmert haben. Aber ich habe mich ja noch gar nicht vorgestellt. Mein Name ist Paolo Continelli.

Silke: Ihr Großvater hat hier im Dorf gewohnt?

Paolo: Ja, Johann Schulte auf dem Nachbarhof.

Silke: Der Name kommt mir aus Erzählungen meiner Mutter irgendwie bekannt vor.

Paolo: Eine lange und traurige Geschichte., die ich leider erst vor ein paar Tagen erfahren habe. Meine Eltern sind vor einigen Monaten bei einem Autounfall ums Leben gekommen und jetzt beim Ordnen ihrer Papiere habe ich einige Briefe gefunden, die so vieles erklären.

Silke: Das ist eine wirklich traurige Geschichte. Dann haben Sie ihren Großvater ja nicht einmal richtig kennengelernt.

Paolo: Stimmt. Ich habe vor ein paar Tagen einen Anruf von der deutschen Botschaft erhalten, dass mein Großvater verstorben ist. Naja und da es keine weiteren Angehörigen gibt, bin ich plötzlich Hofbesitzer geworden. Ich hoffe, dass ich von Herrn Ackermann noch ein paar Hinweise bekomme, was sich hier damals tatsächlich abgespielt hat.

Silke: Ja, dass möchte ich auch mal wissen. Ich habe bei den Nachforschungen nach meinem Vater diese Adresse gefunden. Und nun möchte ich mich sozusagen inkognito als bäuerliche Praktikantin bewerben. Aber eigentlich dürfte ich Ihnen das gar nicht erzählen.

Paolo: Keine Angst, ich werde Sie bestimmt nicht verraten. Im Gegenteil, ich freue mich, wenn Sie einige Zeit hier bleiben. Dann darf ich Sie vielleicht mal zum Essen einladen?

Silke *lachend:* Aber nur, wenn Sie mich nicht verraten.

Paolo: Ich werde schweigen bis in den bitteren Tod. Oh, ich habe meine Blumen im Auto vergessen. Bis gleich. *Mitte ab.*

6. Auftritt

Minna, Anton, Silke, Paolo

Minna *von rechts, spricht in Richtung Küche:* Googeln ist mir unheimlich. Woher weiß denn der Apparat das alles? Ist ja die reinste Zauberkiste. Oh, wir haben Besuch. *Sieht Silke und bleibt wie vom Donner gerührt stehen und stottert:* Anton...da...da...das gibt es doch nicht. *Anton von rechts. Zeigt auf Silke:* Du hast die Anna hergegoogelt. Das gibt es doch nicht. *Macht einige Schritte auf Silke zu und berührt sie kurz am Arm:* Die ist echt. So echt wie du und ich. Anna, wo kommst du denn so schnell her? Hat man dich vom Raumschiff Enterprise hier runter gebeamt?

Anton: Aber Minna, wie kommst du denn darauf, diese junge Dame sei Anna? Anna müsste doch inzwischen viel älter sein. Also...entschuldigen Sie.

Silke: Meinen Sie vielleicht meine Mutter Anna?

Minna: Ja, also nein, aber Sie sehen genauso aus wie Anna. Und die Haare, genau wie Anna.

Silke: Die Ähnlichkeit zwischen mir und meiner Mutter ist tatsächlich sehr groß. Mein Name ist Silke, Silke Krämer.

Minna: Aber was führt Sie zu uns?

Silke: Ich suche meinen Vater und da habe ich in Mamas Sachen diese Adresse gefunden. Meine Mutter hat mir ja nichts erzählt. Und nun wollte ich als Praktikantin hier anfangen, um meinen Vater kennenzulernen.

Minna: Das wird ja immer abenteuerlicher. Und Sie behaupten jetzt, Sie seien Hermanns Tochter?

Silke: Genau weiß ich das allerdings nicht. Ich habe ja nur die Adresse bei Mama gefunden, zusammen mit einem Bild mit der Unterschrift „Mein geliebter Hermann“.

Anton: Oh ha, ich glaube ich suche schon mal die Herztabletten für Hermann aus meiner Tasche.

Minna: Aber sagen Sie doch mal, wie geht es denn der Anna, also Ihrer Mutter?

Silke: Sie erfreut sich allerbesten Gesundheit und leitet ihren Fri-seursalon in Hamburg mit fast zwanzig Mitarbeiterinnen. Darf ich Sie fragen, wer Sie sind? Also für Frau Ackermann scheinen Sie mir doch etwas zu alt zu sein.

Minna: Nun werden Sie mal nicht unverschämt *lacht* Aber Sie haben recht, ich bin die Tante von Hermann. Aber eine Frage hätte ich noch. Wie alt sind Sie?

Silke: Ich werde im Oktober 25 Jahre.

Minna: Tatsächlich. Dann stimmt es also doch. Aber soll ich mich jetzt freuen oder ärgern?

Anton: Wieso ärgern? Wenn alles stimmt, hat Hermann eine Tochter, na wenn das kein Grund zur Freude ist.

Minna: Du hast recht Anton. *Zu Silke, nimmt sie in den Arm:* Herzlich Willkommen. Ich freue mich riesig, dass Sie... Äh... dass du gekommen bist. Hat deine Mutter eigentlich geheiratet?

Silke: Nein, ihr Neffe, war wohl ihre große Liebe und ist es wahrscheinlich heute noch.

Minna: Die beiden waren ein so schönes Paar, bis Hermanns Vater und Hermanns Schwester dahinter kamen und dann im April vor 25 Jahren war deine Mutter auf einmal verschwunden. Hermann war sehr traurig darüber und ist eigentlich nie darüber weggekommen. Aber komm , wir gehen in die Küche, da kann ich dir die ganze Geschichte erzählen.

Anton: Was für eine traurige Geschichte, als hätte sie Rosamunde Pilcher geschrieben. *Sucht seine Sachen zusammen, Mitte ab.*

Paolo von Mitte mit Blumenstrauß: Entschuldigung, ich wollte Ihre Unterhaltung nicht unterbrechen.

Minna: Oh junger Mann, gehören Sie zu der Dame?

Paolo: Leider noch nicht. Aber es wäre eine Option.

Silke: Da werde ich sicher auch noch gefragt.

Paolo: Wie wäre es denn mit heute Abend?

Silke: Nein, vielen Dank, aber ich glaube, hier müssen erst ein paar Dinge ins Lot gebracht werden. Aber später vielleicht.

Paolo zu Minna: Ich wollte mich auch noch bei Ihnen vorstellen und dafür bedanken, dass Sie sich um die Beerdigung meines Großvaters gekümmert haben. *Überreicht Blumen:* Mein Name ist Paolo Continelli und wie es aussieht, bin ich Ihr neuer Nachbar.

Minna: Continelli, so hieß doch damals dieser Eisverkäufer mit dem die dicke... Äh ich meine natürlich Schulden Maria durchgebrannt ist.

Paolo: Richtig und ich bin der Sohn von Schulden Maria und somit der Enkel von Johann Schulte.

Minna: Und damit der Erbe des Schuldenhofs. Aber kommt doch mit in die Küche. Ich koche einen Kaffee und ihr erzählt mir eure Geschichten. Ach ja... und für euch bin ich jetzt auch Tante Minna. *Alle rechts ab.*

7. Auftritt Hermann, Minna

Hermann von links, ruft: Hein, wo bist du?

Minna von rechts: Was schreist du denn so? Du hast Hein doch selber auf den Speicher geschickt.

Hermann: Ich glaube das war keine so gute Idee. Hoffentlich baut er nicht den ganzen Speicher ab.

Minna: Ach was, der steht da schon seit über 500 Jahren. Den kriegt Hein auch nicht kaputt.

Hermann: Vielleicht sollten wir das Angebot vom Museum annehmen und den Speicher doch verkaufen - bei unserer momentanen Geldknappheit.

Minna: Hast du schon mal überlegt, wer da seine Finger im Spiel hat?

Hermann: Was meinst du?

Minna: Kommt dir das nicht komisch vor, dass dein Neffe Heimfried als Banker, ständig in den Ohren gelegen hat mit deiner Altersversorgung? Und dann diese windige Börsentante. Und hinter allem steckt deine liebe Schwester.

Hermann: Was du immer hast. Du kannst Elfriede eben nicht leiden. Und ihren Sohn schon gar nicht.

Minna: Was glaubst du eigentlich, was hier passiert, wenn du mal plötzlich stirbst. Die liebe Verwandtschaft wird als erstes den Hein und dann mich, falls ich noch leben sollte zum Teufel jagen. Und dann wird alles verkloppt was nicht niet- und nagelfest ist.

Hermann: Tante Minna, du übertreibst mal wieder. Elfriede ist immerhin meine Schwester und Blut ist nun mal dicker als Wasser.

Minna: Ja dein Blut. Elfriede hat dann wohl all die Jahre Makroma - Blutverdünner genommen.

Hermann: Warum kannst du Elfriede eigentlich nicht leiden?

Minna: Weil sie raffgierig und stinkegeizig ist.

Hermann *vorwurfsvoll:* Aber Minna, sie ist schließlich auch deine Nichte.

Minna: Kannst du dich noch an die Beerdigung deines Vaters erinnern? Da hat sie den übrig gebliebenen Butterkuchen am nächsten Tag zum Kindergarten gebracht und wollte dann dafür eine Spendenbescheinigung haben.

Hermann: Geschäftstüchtig war Elfriede immer schon.

Minna: Pah, und was ist mit deiner Bürgschaft von ihr?

Hermann: Aber wenn ihr Mann ihr doch abgeraten hat?

Minna: Erstens lebt ihr Mann nicht mehr und zweitens hat sie noch nie auf ihn gehört. Der hatte doch überhaupt nichts zu sagen. Den hat sie doch damals nur wegen seinem Geld und seinem feinen Titel „von Stürzenbach“ geheiratet.

Hermann: Da hast du wohl nicht so ganz unrecht.

Minna: Diese Banker sind mit allen Wassern gewaschen. Wenn ich schon diese smarte Frau von Steinreich sehe - da möchte ich am liebsten mein neues Küchenmessersset ausprobieren: Zerlegen - schneiden - würfeln.

Hermann: Tante Minna, lass gut sein. Wir finden schon eine Lösung.

Minna: Bei der Hein und ich dann unter einer Brücke schlafen müssen, weil uns deine Schwester vor die Tür gesetzt hat. Wenn du stirbst, würde die hier doch unter den hiesigen Bestattern eine Ausschreibung machen. Titel: "Wer bringt Hermann Ackermann am kostengünstigsten unter die Erde?"

Hermann: Tante Minna, du machst mir Angst.

Minna: Grabstein und Einzelgrab kannst du auch vergessen. Anonymes Rasengrab, wenn überhaupt, oder ab in den Ofen und anonymes Urnenfeld 30 x 30 cm hinten in der Friedhofsecke bei den Gott- und Obdachlosen. *Minna rechts ab.*

Hermann *nachdenklich:* Vielleicht sollte man es einmal ausprobieren.

8. Auftritt

Anton, Hermann, Minna

Anton *von Mitte:* Meinst du, ich kann meinen blöden Hut wieder finden. Also, falls du irgendwo einen teuren schwarzen Hut liegen siehst, das ist mein neuer.

Hermann: Woran sieht man denn, dass er teuer ist? Hängt das Preisschild noch dran?

Anton: So was sieht man doch wohl.

Hermann: Wenn wir ihn finden, bekommst du ihn selbstverständlich wieder zurück. Aber jetzt mal was anderes: Hättest du nicht Lust, den Rehbock, den wir in den Bruchwiesen gesehen haben, zu schießen?

Anton: Du meinst, ich soll den besten Bock aus deinem Jagdrevier schießen?

Hermann: Würde mich freuen. Bald ist es ja sowieso vorbei, da schießt der Bankdirektor mit seinem Aufsichtsrat die Böcke.

Anton: Das machen die doch sowieso schon. Aber sag mal, was müsste ich dann dafür tun?

Hermann: Nur einen kleinen Gefallen.

Anton: Ich wusste doch, die Sache hat einen Haken. Aber schieß los.

Hermann: Du müsstest mich nur für tot erklären.

Anton *erschrocken:* Willst du dich etwa wegen deiner Pleite...

Hermann: Nein, wegen meiner Schwester Elfriede.

Anton: Aber wegen der bringt man sich doch erst recht nicht um.

Hermann: Ich will mich ja auch nicht umbringen. Ich will nur, dass du mich für tot erklärst.

Anton: Dein skurriler Humor wird mir langsam unheimlich.

Hermann: Wir müssen nur noch Tante Minna einweihen. *Ruft laut:*
Tante Minna!!

Anton: Und was ist mit Hein?

Hermann: Dem dürfen wir natürlich nichts sagen, weil der das nach dem dritten Schnaps sofort im Dorfkrug erzählen würde.

Minna *von rechts:* Was schreist du denn so? *Zu Anton:* Und du bist ja auch noch hier.

Hermann: Also, Tante Minna, morgen sterbe ich.

Minna: Anton, was hast du ihm gespritzt?

Hermann: Du erzählst doch immer, dass Elfriede nur hinter dem Hof her ist. Und Hein und dich nach meinem Ableben aus dem Haus jagen würde. Und jetzt probieren wir das aus.

Minna: Aber das geht doch nicht. Und wer soll davon wissen?

Hermann: Nur Anton du und ich.

Minna *unsicher:* Ich weiß nicht... Ist so etwas denn erlaubt?

Anton: Ich werde wahrscheinlich meine Lizenz als Arzt verlieren, aber wenn ich an den Bock denke, kann ich einfach nicht nein sagen.

Hermann: Na prima, dann werden wir Elfriede mal ein schönes Theater vorspielen.

9. Auftritt

Minna, Hermann, Anton, Silke, Hein, Paolo

Es kracht, als ob ein Holzbrett durchbricht.

Minna: Was war das denn jetzt?

Hermann: Hein ist sicher durch den alten Holzboden im Speicher gebrochen.

Anton: Willst du nicht nachsehen, ob was passiert ist?

Hermann: Nee, unter den Bodenbrettern liegt noch ein Zwischenboden. Da kann er höchstens einen halben Meter tief gefallen sein.

Minna: Du bist ja ein schöner Chef. Ich gehe auf jeden Fall mal nachsehen. *Links ab.*

Anton: Und ich hole meine Arzttasche. *Mitte ab.*

Silke *von rechts:* Guten Tag.

Hermann: Guten Tag, aber was machen sie denn in der Küche?
Schaut sie sehr verwundert an.

Silke: Ich hatte ein Bewerbungsgespräch mit Frau Ackermann. Aber sie hat mich einfach sitzen lassen. *Minna und Hein von links.*
Hein hält eine alte Holzkiste unter dem Arm: Sind sie der Herr Ackermann?

Minna schiebt *Silke* sehr schnell wieder in die Küche: Das erzähle ich dir später, Hermann.

Silke und Minna rechts ab. Anton von Mitte mit Arzttasche.

Hermann nachdenklich: Irgendwie kam mir die Dame bekannt vor.

Anton: Wo ist der Patient? Ich glaube, ich habe einen Schatz gefunden. Bist du etwa auf den Kopf gefallen?

Hermann: Der liest zu viele Krimis.

Hein: Aber wenn ich es euch doch sage. Hier in der Kiste ...

Hermann: Das wird wohl Opas alte Nagelkiste sein. *Hermann und Anton fangen an zu lachen: Mach doch mal auf.*

Hein: Geht ja nicht. Aber ich hole eine Zange, das wollen wir doch mal sehen. *Hein mit Kiste unter dem Arm links ab.*

Anton: Hatte er eigentlich viel getrunken bei der Beerdigung?

Hermann: Nicht mehr wie sonst.

Anton: Also genug. Am besten schickst du ihn gleich ins Bett. Sonst bricht er sich wirklich noch das Genick.

Hermann: Der wird sich schon wieder beruhigen. Also Anton versprochen ist versprochen. Ich ruf dich an, wenn es losgehen soll.

Anton: Hast du denn noch einen besonderen Wunsch, wie du sterben möchtest? Ich hätte Herzinfarkt, Sekudentod, Lungenembolie oder Genickbruch im Angebot.

Hermann: Völlig egal. Tot ist tot. Hauptsache die anderen glauben es auch.

Anton: Na dann Tschüß. Ich muss verrückt sein.

Hermann: Du bist eben ein guter Mensch. *Anton Mitte ab. Paolo von rechts.*

Paolo zur Küche: Vielen Dank für den Kaffee. *Sieht Hermann:* Oh, guten Tag. Ich nehme an, sie sind Herr Ackermann.

Hermann: Wie er leibt und lebt. *Zum Publikum:* Noch. Aber wer möchte das wissen?

Paolo: Mein Name ist Paolo Continelli. Ich bin der Enkel ihres ehemaligen Nachbarn Johann Schulte. Ich möchte mich bei ihnen bedanken, dass sie sich um die Beerdigung gekümmert haben. Ich weiß nämlich erst seit kurzer Zeit, das ich hier einen Großvater hatte.

Hermann: Johann hatte seine Beerdigung schon vorher mit dem Bestatter organisiert. Wir mussten uns nur noch um den Blumenschmuck und die Sargträger kümmern.

Paolo: Trotzdem vielen Dank. Ich bin jetzt ein wenig in Eile aber ihre Tante Minna hat mir von ihren finanziellen Schwierigkeiten erzählt. Ich habe Betriebswirtschaft studiert und würde mir gerne ihre Unterlagen ansehen. Wie es scheint, hat man sie wohl schwer über den Tisch gezogen.

Hermann: So sieht es wohl aus. Ich habe mich dabei sehr auf meinen Neffen verlassen. Also wenn sie mal einen Blick darauf werfen wollen, kann es sicherlich nicht schaden. *Geht zum Schrank und holt zwei Aktenordner:* Hier, bitteschön.

Paolo *nimmt die Ordner:* Ich werde ihnen sobald wie möglich Bescheid geben.

Hermann: Vielen Dank. Ich bringe sie noch zur Tür. *Beide Mitte ab.*

10. Auftritt

Hein, Hermann

Hein *von links:* So mein Freund, gegen meine Spezialzange hast du keine Chance. *Nach kurzer Zeit springt der Deckel der Kiste auf. Als erstes holt Hein eine alte Urkunde heraus. Er Pustet den Staub von der Urkunde und versucht zu lesen:* Ich glaube, das ist Englisch, das kann ich nicht lesen. *Als nächstes holt er eine goldene Münze aus der Kiste:* Donnerwetter - ich hab 's doch gewusst. Die ist bestimmt wertvoll. *Ruft sehr laut:* Hermann! *Dann ruft er noch einmal etwas leiser:* Hermann, *und überlegt:* Eigentlich habe ich ja den Schatz gefunden. *Dann flüsternd:* Hermann. *Als Hermann dann kommt, schließt Hein ganz schnell den Deckel.*

Hermann: Was gibt es denn? Hast du die Kiste auf gekriegt?

Hein: Ja, aber ihr hattet Recht, nur alte Nägel und Schrott. Aber die Kiste ist schön.

Hermann: Wenn dir das ein Trost ist, schenke ich dir die Kiste.

Hein *listig:* Wirklich? Und den Schrott in der Kiste?

Hermann: Warum fragst du? Natürlich Kiste samt Inhalt. Geschenkt. Willst du es noch schriftlich haben?

Hein *verlegen:* Wenn es keine Umstände macht, ich meine...

Hermann: Ein Wort ist ein Wort. Und den Rest des Tages hast du frei.

Hein: Alles klar und herzlichen Dank. *Im Abgehen nach links:* Hermann ich glaube, ich gehe in den vorzeitigen Ruhestand.

Vorhang